

Rechte von indigenen Völkern vor dem Obersten Bundesgericht

Die indigene Bevölkerung Brasiliens hat vor dem Obersten Bundesgericht (STF) einen beachtlichen Sieg errungen. Das Gericht hatte die Frage zu entscheiden, ob das indigene Gebiet Raposa – Serra do Sol als Einheit erhalten bleibt oder zugunsten landwirtschaftlicher Nutzung zergliedert werden darf. Zehn von elf Bundesrichtern votierten am 19. März für die Einheit. Die Reisbauern müssen weichen.

© José Cruz/ABR



Brasília - Indigenen feierten das Gerichtsurteil auf der Praça dos Três Poderes

Bei der Raposa - Serra do Sol („Land des Fuchses und Berg der Sonne“) handelt es sich um ein indigenes Territorium im Amazonas-Bundesstaat Roraima, das an Guyana und Venezuela grenzt. Dort leben 19.000 Indigene auf einer Fläche von 17.000 Quadratkilometern, ferner etwa 200 nicht-indigene Reisbauern.“

Den Status als indigenes Gebiet hatte Präsident Luiz Inácio Lula da Silva dem Gebiet 2005 zugesprochen. Eine kleine Gruppe einflussreicher Farmer hatte – mit Unterstützung lokaler Politiker – beim Obersten Gerichtshof einen Antrag eingereicht, der die Aufhebung der legalen Anerkennung des Territoriums durch die brasilianische Regierung forderte.

Zehn von elf Richtern des Obersten Bundesgerichts haben nunmehr das Recht der Indigenen auf dieses Land bestätigt. Eine Begründung: Es sei ihnen auf der Grundlage der Verfassung zugesprochen worden. Ferner stelle die Ausweisung von indigenen Territorien innerhalb der Grenzen Brasiliens keine Gefahr für die nationale Souveränität dar.

Dreißig Jahre lang hatten die fünf indigenen Völker des Raposa - Serra

do Sol Gebietes um die Rückgewinnung ihres angestammten Landes gekämpft. Nachdem das Gebiet als indigenes Land abgegrenzt worden war, hatten sich Farmer geweigert, die Gegend zu verlassen. Seit dieser Grenzziehung haben die Farmer laut *Survival International* eine Reihe von Gewalttaten gegen die dort lebenden brasilianischen Indigenen begangen, um das Gebiet nicht verlassen zu müssen.

Bestandteil des richterlichen Beschlusses war, dass die Farmer das Raposa - Serra do Sol Gebiet verlassen müssen, allerdings hat der Oberste Gerichtshof keine Zeitschiene definiert. Laut Institut für Agrarreform (Incra) sind bereits 105 nicht-indigene Familien umgesiedelt worden. Die übrigen 75 Familien würden bis Ende 2010 umgesiedelt, teilte das Incra auf Anfrage der Zeitung O Globo mit.

Der Leiter des indigenen Gemeinderates von Roraima, Jacir José de Souza, erklärte: "Das Land ist unsere Mutter. Wir sind glücklich, dass wir unser Land zurück gewonnen haben und der oberste Gerichtshof indigene Menschen verteidigt hat."

Nach Einschätzung von Invent stellt dieses Urteil einen Präzedenz-

fall dar, wie Brasilien mit den Rechten seiner indigenen Bürger umgeht. Die Anwältin der Indigenen, Joenia Batista de Carvalho, bezeichnete den Richterspruch als „historisch“ für die indigene Bevölkerung. Es sei für sie „der wichtigste Moment seit der Verfassung im Jahr 1988“.

Nicht-indigene Bauern hatten argumentiert, dass der Erhalt des Reservats die wirtschaftliche Entwicklung der Region schwäche, weil sie ihr Land dann verlassen müssten. Neben diesem Fall sind noch etwa hundert andere ähnlich gelagerte Fälle vor dem Obersten Bundesgericht anhängig. Die Entscheidung im Fall Raposa - Serra do Sol wird Präzedenzwirkung haben. ■

(Tópicos/ epo.de/Invent/O Globo)

